10. GASTHAUS "OCHSEN"

Das Gasthaus "Ochsen" wird seit 1748 erwähnt, ist jedoch vermutlich sogar älter. Mit dem "Rössel" gab es zwei Wirtschaften in dem kleinen Ort. Die Verbindungsstraßen von Achern bzw. von Bühl nach Rheinbischofsheim u

Schwarzach, die sich in Unzhurst kreuzten, brachten ab der Mitte des 19. Jahrhur derts mehr Fremde ins Dorf und damit mehr Gäste in die beiden Gasthäuser. Nach häufigem Besitzerwechsel ist der "Ochsen" seit 1905 im Besitz der Vorfahrer der Familie Flaig.



milchhiesl"

1935 von dem Landwirtschaftlichen der beiden 1936 vereinigten Ortsteile Oberwasser und Unzhurst darstell-



Auf der gegenüberliegenden Straßenseite steht das 1957 erbaute Waschhaus. E steht an der Stelle eines ehemaligen Wachthauses der Gemeinde. Im Waschhaus konnte die Dorfbevölkerung neuzeitliche Waschmaschinen nutzen, die bald in jedem Haushalt zu finden waren. Deshalb wurde das Waschhaus nach 10 Jahren aeschlos sen, verkauft und zu einem Wohnhaus umgebaut.



Das Rathaus Oberwasser stand 1906, vier Jahre nach seiner Erbauung, im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Die Zeitungen von Achern bis Karlsruhe berichteter über den Wahlkampf zweier Bürgermeister-Kandidaten. Vier Monate bekriegten sich die beiden Lager. Verleumdungen und Verdächtigungen waren an der Tagesordnung Der bisherige Bürgermeister Jörger unterlag mit 41 zu 43 Stimmen. Mitte Juli wurde schließlich Paul Haunß zum Bürgermeister verpflichtet. Damit endeten die Querelen Er hatte das Amt bis 1919 inne.

1836/37 entstand in Unzhurst neben der Kirche ein Rat- und Schulhaus, das auch die Kinder aus Oberwasser besuchten. Von 1902 bis 1936, dem Jahr der Eingemeindung, waren die Kinder in der eigenen einklassigen Schule untergebracht.



3. GASTHAUS "KRONE" UND ZIEGELWERK IN OBERWASSER

ist Christian Gander. dessen Sohn Matthäus das heutige Hau erbaute (MG 1819) Vereine und Bürger feierten hier ihre Fes te, was auch d



wesend sein, um bei Streithändeln einzugreifen. Hier wurde auch Theater gespielt und Fasnacht gefeiert In der Ziegelei, die Ignaz Gander gründete, waren die Arbeitsplätze sehr begeh da gut bezahlt wurde. Vor dem 1. Weltkrieg sollen sogar "Gastarbeiter" (Italiene beschäftigt gewesen sein. Um 1930 wurde die Arbeit eingestellt.



SCHWEDENKREUZ – WARMERSBRUCHER HOF

1945) musste die Bevölkerung unter

Der Warmersbrucher Hof, ein Meierhof des Klosters Schwarzach, soll am Weg von Oberwasser nach Scherzbefand er sich dort, wo heute ein Kruzifix an der Wegkreuzung steht.

Der Meier soll schöne Ochsen, Kühe

und Pferde besessen haben, die Meierin einen schönen Blumengarten inmitten des Muhrwaldes, so erzählten alte Leute. Auf Wunsch der Gemeinde Oberwasser wurde der Hof samt dem dazugehörigen Gelände gegen ihren Anteil an den Windeckschen Waldungen eingetauscht. Am 23. Januar 1913 wurde der Warmersbrucher Hof auf Abbruch versteigert. Mit dem Holz wurde ein Wohnhaus in Oberwasser wieder aufgebaut. Das Feld wurde Allmende, Bürgernutzen. Das Gewann heißt heute noch "Hof".



15. MÜHLE OBERWASSER

Auch im ehemals selbstständigen Ortsteil Oberwasser nutzte eine Mühle die Wasserkraft des Mühlbaches, um Getreide zu mahlen. 1933 wurde die besteher de Mühle modernisiert und erweitert. Lange Zeit wurde auch noch eine hinter der Mühle gelegene Sägemühle betrieben. Die Turbine trieb zu Erntezeiten auch die

gebracht war. In einer Trotte wurde der in den Kellern der Bauernhäus zu Most reifte. Der letzte Müller ste te den Betrieb ein



16. AUSWANDERUNG/FARRENSTALL

Auf der Grünfläche an der Abzweigung Achernerstr./ Prälat-Sauerstr. stand bis 1967 der Farrenstall (Stierstall). Darin wurden von der Gemeinde 5 Farren gehalten. Diese wurden zur Weiterzucht benötigt. Für die Fütterung und Pflege der Farren, auch Vatertiere genannt, wurde eigens ein Farrenwärter angestellt. Der letzte war Paul Kistner. Er betreute die Farren bis zum Abbruch des Stalles, als die Straße verbreitert

Aufgrund der rückläufigen Viehhaltung und Landwirtschaft wurde ein Neubau nicht verwirklicht. Für die Nachzucht von Rindern standen im Zeller Stierstall noch 3 Fai ren, in Breithurst noch ein Farre zur Verfügung.



17. "SEFFE-HUS"

1818 erbaut der Wirt des Gassthauses "Rössel" und Metzger Ignatz Zeller das zweistöckige Fachwerkhaus am damaligen Ortsrand von Unzhurst

1833 erwirbt der Weber und Landwirt Clemens Maurath das landwirtschaftliche

Anwesen. Auf seinen Enkel Josef ("Seff") geht der noch ten Eigentümer aus der Familie Maurath sind dessen Kinder max"). Das denkmalgeschütz te Anwesen wurde 1990 um-

in unserer Geaend



Kulturgeschichte in Mittelbaden, insbesondere mit der seiner Heimatgemeinde schaftlichen Berichte geben Einblicke in die damaligen Lebensverhältnisse und So-

zialstrukturen. Er kritisierte

wöhnlich vielen Reisen.

Franz Karl Maurath als freier

Mitarbeiter der Heimatzei-

tung Acher- und Bühler Bote.

Seine Aufzeichnungen und

wirtschaftlichen Kalendern

Seine Texte befassten sich

vor allem mit Heimat- und

veröffentlicht.

18. FRANZ KARL MAURATH

Missstände und zeigte Pers-Seine Weltoffenheit belegen auch Berichte von seinen für die damalige Zeit unge-

hier 1836/37 bereits eine Schule gebaut werden konnte, die mit Ausnahme von

Zell die Kinder des ganzen Kirchspiels besuchen; auch die Unzhurster Ratsstube

Franz Karl Maurath war ein großer Menschenkenner und ein humorvoller Mensch, was zahlreiche seiner Gedichte belegen. Viele davon sind im Buch "Altes aus Unzhurst" von Helmut Kopf zusammengetragen



von Wegkreuzen und Bildstöcken. Hinte ihnen verbirgt sich eine Geschichte von

kommt hier unter. Kirchlich gesehen bilden die vier Dörfer seit 1921 eine Einheit politisch werden sie erst 1936 zusammengefügt. Für Josef Sauer, den aus Unzhurst stammenden Theologen, Kunsthistoriker, Archäologen, und ausgewiesenen Kenner des badischen Kirchenbaus im 19. Jh., ist sie "eine der besten, die um diese Zeit ausgeführt wurden".



20. PFARRHAUS

Die Pfarrei Unzhurst kann als Filialort der Mutterkirche Sasbach seit 1240 nachaewiesen werden.

Bis 1806 hatte das Stift Jung St. Peter in Straßburg die Baupflicht für das Pfarrhaus. Nachdem das alte Pfarrhaus zu klein geworden war, wurde 1856 unter Pfarrer Johann Baptist Hinner ein neues Pfarrhaus errichtet. Er war ein tatkräftiger Mann, wenngleich ihn seine Schäfchen mehr als "Ackerbauer denn als Pfarrer" erlebten

von Glück und Hilfe ir



21. AUTOBAHN

Von 2010 bis 2013 wird die Bundesautobahn auch auf der Gemarkung Unz hurst sechsspurig ausge baut und mit Lärmschutz wällen versehen. Hierbe wird weitestgehend d



Brückenbauten war auch schon begonnen worden. Aber erst im Dezember 1959 konnte der Autobahnabschnitt Bühl — Achern eingeweiht werden. Die schleppende Auszahlung der Entschädigung führte damals zu Protesten der Unzhurster Landwirte entlang der neuen Autobahnstrecke

"Sie fahren über unser Feld, wir wollen unser Geld!" Mit diesem und ähnlichen Protestplakaten machten sie ihrem Ärger Luft.

22. WALZFELD

Der Ortsteil Walzfeld wird urkundlich 1360 als "Waldsfeld" genannt. Das Haus Nr. 20, ein stattliches Fachwerkhaus, ist vermutlich der Ursprung des Weilers.

Zwischen Ottersweier und Walzfeld lag das Dorf Rod. Es ging vermutlich im 30jährigen Krie (1618 - 1648)Laufbachs, erinne an die Siedluna.



Wir hoffen, der Historische Rundgang hat Ihnen die Augen für viel Über sehenes und Unbekanntes in unserer Gemeinde geöffnet und Ihnen einen nteressanten Einblick in die Geschichte und frühere Lebensformen gegeben. Sollten Sie Ergänzungen und Anregungen haben, dann freuen wir uns sehr darüber. Werfen Sie einfach einen Zettel mit Ihren Anmerkungen

lm Rathaus gibt es weitere Informationsbroschüren. Aktuelles und H Wenn Sie jetzt Lust auf ein Gläschen Wein aus der Umgebung ho aden Sie die Gasthäuser in Ottersweier und Unzhurst freundlich Nöchten Sie Ottersweier aber von der naturnahen und beschauli eite erleben, dann empfehlen wir Ihnen einen Spaziergang durch Park des ehemaligen Thermalbades Hub an der Straße nach Aspich un



RUNDGANG **UNZHURST**

HISTORISCHER

GESCHICHTE, DIE LEBENDIG WIRD

I M P R E S S U M

Herausgeber: Historischer Bürgerverein Ottersweier www.HBV-Ottersweier.de Layout, Grafik, Satz & Gestaltur Krumm grafikdesign · 77833 Ottersweie

B&K Offsetdruck GmbH · 77833 Ottersweier www.bk-offset.de

















VORWORT

Wir freuen uns über Ihr Interesse am historischen Rundweg. Er führt vom ehemaligen nach Unzhurst und wieder zurück. Länge: 10,2 km

UNZHURST

Die Gemeinde Unzhurst mit den Ortsteilen Oberwasser. Zell und Breithurst wurde mit Wirkung vom 1. Januar 1972 nach Ottersweier eingemeindet

Unzhurst, Oberwasser und Zell waren bis zum 1. April 1936 selbstständige Gemeinden. Im sog. Dritten Reich wurden durch den Beschluss des Reichsstatthalters von Baden ohne Bürgeranhörung Oberwasser und Zell zur Gesamtgemeinde Unzhurst einaealiedert. Breithurst gehörte schon früher als Stabhalterei zur Gemeinde Unzhurst.



1. BAHNHOF OTTERSWEIER

Die Nord-Süd-Bahnverbindung erreichte 1844 Offenburg. 1845 genehmigte "Seine Königliche Hoheit der Großherzog" die Errichtung einer "Anhaltestation in Ottersweier. 1877 wurde ein Güterschuppen erbaut, an dem auch Neusatzer und Laufer Geschäftsleute Interesse zeigten und Spenden sammelten. Besonders in der Zwetschgenzeit wurde die Güterhalle eifrig genutzt, Schlangen von Ablieferern standen in der Eisenbahnstraße

Die Güterabfertigung wurde im Zuge der Rationalisierung nach Bühl verlegt, Halle und Bahnhof beim Ausbau der Rheintalstrecke 1988 abgerissen. Der Torbogen zur ehemaligen "Bahnhofswirtschaft Krone" – heute Zunftstubb der "Otterschwierer Leimewängscht" — stammt vom Bahnhof und trägt die Jahreszahl 1845.



2. HATZENWEIER

Bereits 1366 urkundlich erwähnt ("Hatzenwilre"), war Hatzenweier als Grenzort Ursache mancherlei Streitigkeiten, da sowohl die Markgrafschaft Baden als auch die kaiserliche Landvogtei Ortenau Anspruch auf das Gericht über den Ort erhoben. Im Ortenauer Herrschaftsvertrag von 1530 wurde die Regelung getroffen, dass Oberhatzenweier zur Landvogtei Ortenau kam mit Hauptgericht Achern und dem Untergericht Ottersweier, Unterhatzenweier zur Markgrafschaft Baden und zum Amt Bühl. Das "Salzwässerle" bildete die Grenze.

Erst 1936 wurde Unterhatzenweier nach Ottersweier eingemeindet; kirchlie gehörte es sogar bis 1956 zu Bühl, wo auch die Toten bestattet wurden. 1902 erhielt die Gemeinde eine eigene Schule (Haus Nr. 28).

Die 1912 eingeweihte Antoniuskapelle geht auf eine großzügige Stiftung der Ehrer bürgerin Barbara Maretschek zurück.



3. HÄGENICH

Der "Heini" (Hägenich, von Hag, Hain = Wald) war ein Waldgebiet, das sich ursprünglich von Neusatz-Waldmatt bis Unzhurst-Zell und Moos erstreckte. Für die Bauern war der Wald lebenswichtig. Deshalb wurden Ordnungen aufgestellt, in denen Holz- und Weidenutzungsrecht, Eckerich (Schweinemast durch Eicheln und Bucheckern), Rechte und Strafen bei Holzfrevel geregelt wurden.

weier und Kappelwindeck sowie aus je 12 Männern aus jedem Kirchspiel bestand,

Im 12. Jahrhundert eigneten sich die Herren von Windeck die Hoheitsrechte an Im 17. und 18. Jahrhundert verödete der Hägenich durch Raubbau und wurde daraufhin in Äcker und Wiesen umgewandelt, die den Bürgern als "Allmend" zur

Der "Hägenich" galt im 16./17. Jh. Neben anderen Orten auch als Treffpunkt der Hexen. Urkundlich ist vom 15. Oktober 1586 belegt, dass eine "Elisabetta Tochter der langen Margreth von Unzhurst, wohnhaft zu Ottersweier" der Zauberei beschuldigt und eingekerkert war.



4. KAPELLE BREITHURST

Aus einem Geräteschuppen der Feuerwehr entstand die kleine Kapelle, die 198 eingeweiht wurde. Die lebensgroße Christusfigur im Innern ist ein Geschenk der Kirchengemeinde Unzhurst. Für die Pfarrkirche St. Cyriak wurde sie von Vorfahren der Familie Franz Josef Seiler aestiftet.

Am 14. September, dem Fest Kreuzerhöhung, feiern die Breithurster in ihrer Kapelle



5. "NEUE WÄSCH" – BREITHURST

Im Laufbach, der bei Stollhofen in den Rhein fließt, haben die Breithurster bis etw 1950 an dieser Stelle ihre Wäsche ausgewaschen, nachdem die Wäschestücke n Bleuel und Waschbrett bearbeitet waren. Man verwendete Kern- oder Schmierseife die iedoch teuer waren. Daher wusch man oft mit Soda, das die Hände der Wäsch

Häuser hatten keine Wasseranschlüsse, daher ging man an den Bach. Anschließend

HISTORISCHER RUNDGANG



6. HANFANBAU

der Anbau von Hanf. Einen Hinweis darauf enthält die Urkunde, die 1841 mit dem Grundstein der Kirche eingemauert wird. Darin heißt es: Der Hanf bringt Einnahmen wie kaum ein anderes landwirtschaftliches Erzeugnis. Ohne diese Gelder wäre der Kirchenbau wohl nicht zu denken gewesen oder zumindest bedeutend kleiner ausgefallen. Doch will dieses Geld mit harter Arbeit verdient sein. Viel Mühe kostet es, bis das fertige Produkt auf dem Markt in Bühl verkauft werden kann oder durch die Weber im Dorf zu Tuch verarbeitet wird.

Wenig ist für die Unzhurster Landwirte in der ersten Hälfte des 19. Jh. so lukrativ wie



UNZHURST



Das Tabakrauchen ist in Deutschland seit dem 30-jährigen Krieg bekannt. Im 19. Jh. gewinnt der Tabakanbau für Unzhurst große Bedeutung. Im 20. Jh. entstehen zahlreiche Tabaktrockenschuppen, die das Bild der Landschaft ebenso prägen wie die zahllosen Regendächle, unter denen die an die Sparren gebundenen Tabakbünde trocknen. Der 2. Weltkrieg verhindert zunächst den Bau eines gemeinschaftlichen Tabakschuppens auf Unzhurster Gemarkung. Erst 1958 gelingt es der "Interessengemeinschaft der Tabakpflanzer" den Tabakschuppen auf Zeller Gemarkung zu errichten. Die Blauschimmelkrankheit leitet bald darauf den Niedergang ein. Tabak wird in Unzhurst zum Nischenprodukt.



8. ZELLER MÜHLE

Die Zeller Mühle wird erstmals im Jahr 1305 urkundlich erwähnt. Diese Urkunde is: zugleich auch die erste Erwähnung des Ortes Zell. Die Mühle war ursprünglich eine Erblehensmühle des Klosters Schwarzach. Das Kloster war Eigentümer, verlieh die Mühle aber auf Lebenszeit zur Nutzung. Verpfändung, Verleihung und Veräußerung waren nur mit Einwilligung des Klosters möglich. Die männlichen Erben des Lehens müllers hatten aber einen Anspruch auf die Belehnung. Durch Ablösung der Gült wurde die Mühle seit 1840 uneingeschränktes Eigentum des Zeller Müllers Franz

Martin Niedhammer, dessen Familie die Mühle seit Ende des 17. Jh. betrieb. 1880 übergab Gustav Niedhammer die Mühle an seine Tochter und den Schwiegersohn Hermann Moser. Die Mühle befindet sich noch heute in Familienbesitz



9. ZELLER KAPELLE – SCHULE UND RATHAUS

Die Zeller Kapelle wurde 1864 gebaut, sie ist dem hl. Rochus geweiht. Zuvor wurde die im Jahre 1821 aus Holz errichtete Kapelle abgerissen. Diese war auf Rollen an diesen Platz gebracht worden, nachdem die bisherigen Standorte ungeeignet waren und bei starkem Regen unter Wasser standen.

Das "Gemeindehaus" von Zell, in dem Schule, Lehrerwohnung und Gemeindever

waltung untergebracht waren, wurde um 1800 als Fachwerkhaus errichtet. Nach der Instandsetund eine Waschküche. de zum reinen Schulhau

